

Eine Sprache, die alle verstehen: Musik

Hellweger Künstler überzeugen das Publikum im Heimat- und Kulturhaus

HELLWEGE ■ Wer bei Hausmusik an laienhafte Darbietungen denkt, irrt. Hellwege bewies zum dritten Mal im Kultur- und Heimathaus, welch' Talente in Ort und Umgebung vorhanden sind. Und, wieder einmal, wie sehr Musik verbindet.

Lockend die „Habanera“ (Maurice Ravel), mit der sich Paare umwerben, vortragen von Annette Bildhauer am Flügel und Edwin Bohlmann mit dem sehr selten zu hörenden Sopranasaxophon. Ein Instrument für Könnler. Mit seinem eindringlichen Klang schafft das Saxophon die Bilder zum Liebeswerben der „Habanera“ im Kopf. In der Realität fehlte nur noch ein Tanzpaar, um dem Stück Nachdruck zu verleihen. Das taten dann die beiden Sängerinnen Tatjana Bach (Sopran) und Ragna Reusch-Klinkenberg (Alt) aus Ahausen mit der „Barcarole“ aus

der Oper Hoffmanns Erzählungen. Dank Phantasie und Gesang konnte das Publikum Jacques Offenbachs „Liebesnacht, Du schöne Nacht, so stille mein Verlangen“ auch ohne Französischkenntnisse folgen. Das so ein „Herzschmerz“ ursprünglich aus Italien stammt, wundert kaum.

Immer wieder beeindruckend sind die Auftritte von „Junges Orchester Aueland“ unter der Leitung von Sandra Behrens mit ihrem nahezu professionellem Niveau. Mit 20-köpfiger Besetzung boten sie im Heimat- und Kulturhaus (HuK) von kult über modern bis klassisch alles dar. Ob „Born to be wild“ (Mars Bonfire), „Lay all your love on me“ (ABBA) und „Largo“ aus der neunten Symphonie von Antonín Dvorák, alles war dabei. Die 13-jährige Nina Prüser traute sich sogar alleine mit ihrem Keyboard mit „Ja“ von Silbermond auf die Bühne.

Glück hatte das Publikum außerdem, da es zwei Uraufführungen miterleben durfte. Der Hellweger Privat-Musiklehrer Wilhelm Wünsche führte mit einem Teil seiner Schulkinder „Der dicke, fette Pfannkuchen“ als musikalische Lesung auf. Eine äußerst anrührende Darbietung von Hellweges jüngsten Musikern. Bewundernswert, mit



Uraufführung: Hein Benjes (l.) stellte mit Jonas Dierks „Ik bün blot's en Strotenkötter“ vor.

welchem Mut die Kinder vor dem großen Publikum auftraten.

Die Plattdeutsch-Legende Hein Benjes bot zum ersten Mal sein selbstgeschriebenes und -komponiertes Stück „Ik bün blot's en Strotenkötter“ auf, begleitet von Jonas Dierks. Und, was Uraufführungen manchmal so an sich haben und diese Momente so unwiederbringlich schön machten: Benjes vergaß zum Ende des Liedes den Text. Die „Commedian Harmonists“, laut Organisator Michael Bildhauer die erste erfolgreiche Boygroup Deutschlands, sind immer noch angesagt. Das bewies das Vokalensemble mit

Bildhauer und seiner Frau Annette. Gern gehört und mit reichlich Applaus bedacht wurden dann „Mein kleiner grüner Kaktus“, „Ich wollt', ich wär ein Huhn“ und „Veronika, der Lenz ist da“.

Den Nachmittag richtig gerockt haben zum Abschluss dann die Lokalmatadore Wilhelm Wunsch (Bass), Uwe Dreyer (Keyboard) und Rolf Dencker (Schlagzeug). Absolut virtuos an der Akustik-Gitarre zeigte sich Hans-Hinrich Willenbrock. Zugabe-Rufe waren da nicht verwundlich. Die erhielt ebenfalls das Gesamtensemble des Tages. Die große Zuschauer-

resonanz war es allerdings, die Darbietende und Organisatoren honorierte. Letztere sind vor allem Annette und Michael Bildhauer sowie Jürgen Knecht, die die „Hellweger Hausmusik“ mit ihrem Aufwand an Finanzen und Abwicklung federführend ausrichten. Eintrittsgeld wird nicht erhoben, um eine Spende geben. Alle Anwesenden vereint laut Bildhauer: „Eine Sprache, die aller verstehen: die Musik.“ Frei nach dem französischen Schriftsteller Victor-Marie Hugo: „Die Musik drückt aus, was nicht gesagt werden kann und worüber zu schweigen unmöglich ist.“ ■ bd



Hans-Hinrich Willenbrock zeigt sich virtuos an der Gitarre.